



Internationale Zusammensetzung: Maskierte Kämpfer der al-Qaida im syrischen Aleppo

FOTO: ZUMA DUKAS

«Mein Bruder! Reise!»

Auch Jihadisten aus der Schweiz schliessen sich der al-Qaida in Syrien an

VON DANIEL GLAUS, MARIE MAURISSE, PETER STEINBACH

«Salam aleikum, ich bin ein Bruder aus der Schweiz, 27-jährig! Ich liebe euch für Allah!» Ein Mann, der sich Jamal nennt, hat diese Nachricht auf dem wichtigsten Internetforum für radikale Islamisten und Jihadisten im französischsprachigen Raum veröffentlicht. In den Tiefen der Website finden sich Beiträge, die keine Zweifel lassen: Auf Ansar al-Haqq.net finden Muslime, die in den Krieg ziehen wollen, praktische Tipps und Kontakte. Die Lieblingsdestination derzeit: Syrien.

Nach Schätzungen des International Centre for the Study of Radicalisation (ICSR) in London kämpfen in Syrien über 5000 Ausländer bei Rebellengruppen. Wie Recherchen der Sonntagszeitung ergaben, befinden sich darunter auch Jihadisten aus der Schweiz. Charles Lister, Autor einer Studie für die Beratungsfirma IHS Jane's, schätzt, dass insgesamt 10 000 Kämpfer – Ausländer und Syrer – zu Gruppen gehören, die mit al-Qaida verbunden sind. «Der Aufstand wird heute von Gruppen dominiert, die zumindest eine islamistische Einstellung zum Konflikt haben», sagt Lister. Will heissen, dass sie in den «befreiten» Gebieten einen islamischen Staat etablieren wollen.

Syrien ist die Jihad-Destination schlechthin: für Gläubige – unter ihnen Konvertiten – aus dem Westen sowie für Sunniten aus der arabischen Welt, Nordafrika oder dem Kaukasus. Lorenzo Vidino vom Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich erklärt die

Anziehungskraft so: «Die Befreiung Syriens vom alawitischen Diktator Assad ist für viele Sunniten von extrem grosser Bedeutung. Zudem ist es ziemlich sicher erreichbar, nicht wie Afghanistan oder Somalia.»

Der Weg in den Jihad beginnt meistens online, auf Foren wie Ansar al-Haqq. Jamal ist einer von mehreren Teilnehmern, die sich dort als Schweizer bezeichnen. Die meisten halten ihre Herkunft verdeckt – ein Langzeit-Monitoring des Genfers Zentrums für Terrorismus-Analysen (GCTAT) hat ergeben, dass «zahlreiche Sympathisanten und Mitglieder auf dem Forum aktiv sind, die in der Schweiz leben», sagt Direktor Jean-Paul Rouiller.

Die Jihadisten kommen mittlerweile aus 60 Ländern

Auf Ansar al-Haqq lesen Möncherg-Kämpfer etwa, ein «Mujahed» müsse fähig sein, 100 Rumpfbeugen ohne Pause zu machen. Oder die 100 Meter in «12 bis 15 Sekunden» zu laufen. Bis vor kurzem fand sich auch eine Anleitung, wie man «touristisch» ins Kampfgebiet reisen könne: ganz einfach nach Antakya in der Türkei. «Aus Frankreich, der Schweiz oder Belgien sind die Flugtickets nicht teuer.» Dann an die Grenze. «Mein Bruder! Irre nicht im Forum herum, Reise!»

ETH-Sicherheitsexperte Vidino geht davon aus, dass die meisten Jihadisten aus Westeuropa erst Anschluss an eine islamistische Miliz finden, wenn sie von Mittelsmännern empfohlen würden. Danach geht es ins Trainingscamp, wie in Facebook- und

Blogbeiträgen zu lesen ist. Dort erklärt ein islamistischer Kommandant, der sich Salah Ad-Dine nennt, die ausländischen Rekruten müssten ihren Pass abgeben und 30 bis 45 Tage trainieren. Kurztrips seien nicht erwünscht; Salah Ad-Dine schreibt, man müsse mindestens vier Monate bleiben.

Aus 60 Ländern kommen die Jihadisten inzwischen, schätzen Experten. In der Schweiz äusserste sich der Nachrichtendienst des Bundes (NDB) im April vage: «Wir haben noch keine bestätigten Reisebewegungen», sagte Direktor Markus Seiler. Mit anderen Worten: Dem Geheimdienst lagen wohl Hinweise vor – nur konnte man diese angeblich nicht verifizieren. Zur aktuellen Situation äussert sich der NDB nicht.

Gespräche der Sonntagszeitung mit Syrern sowie mit in- und ausländischen Beobachtern der Jihad-Szene stützen die Vermutung: Mehrere junge Männer aus der Schweiz dürften sich Milizen unter dem schwarzen Banner der Jihadisten angeschlossen haben.

Von «etwa zehn Personen» aus der Schweiz bei Jihadisten in Syrien spricht ein Franzose, der den Geheimdiensten nahesteht. Seine Angaben decken sich mit Aussagen anderer Beobachter.

Omar Bakri, ein Prediger, der die al-Qaida unterstützt und Shari'a-4-you leitet, eine europaweite Organisation, die islamistische Kämpfer nach Syrien schickt, sagte der Sonntagszeitung: Er persönlich habe einen Schweizer in den Kampf geschickt, genauer zur Organisation Ahrar al-Sham. Und aus islamistischen Kreisen in

Aleppo ist zu hören, zwei Männer aus der Schweiz hätten sich der Jabhat al-Nusra angeschlossen. Diese Gruppe hat sich der Al-Qaida-Führung unterworfen.

Ein Kämpfer wird «al-Swissri», «der Schweizer», genannt

In der Stadt Raqqa, so berichtet ein Syrer, der kürzlich da war, sei die Rede von einem Kämpfer, der «al-Swissri», «der Schweizer», genannt werde. Er gehöre zu Isil (Islamischer Staat im Irak und in der Levante, was für Gross-Syrien steht). Diese Gruppe ist aus dem Al-Qaida-Ableger in Irak hervorgegangen, sie gilt als gut organisiert und äusserst brutal.

Von einem Mann aus der Schweiz bei Isil in Raqqa sprechen auch Syrer hierzulande. Die Rede ist von einem Familienvater mit Aufenthaltsbewilligung B. Er sei ein sehr gläubiger Mann, habe sich aber zunächst der eher säkularen Freien Syrischen Armee (FSA) angeschlossen. Dann habe er bei der Isil ein Trainingscamp besucht, um darauf wieder zur FSA zu wechseln. Er kehrte in die Schweiz zurück, weil ihn seine Waffenbrüder enttäuscht hätten.

Ob mit den Angaben zum Mann in Raqqa dieselbe Person gemeint ist, ist nicht klar.

Gewissheit herrscht bei den internationalen Jihadisten meistens erst dann, wenn sie tot sind. Dann werden die «Märtyrer» in Internetforen glorifiziert: Das Gesicht eines im «Paradies» aufgenommenen Jihadisten trägt demnach stets ein Lächeln. Und die Leiche soll nach Rosenwasser duften.

recherchedesk@sonntagszeitung.ch

«Jeder Gläubige muss gegen die Feinde kämpfen»

Dokumente aus Syrien geben Einblick in die Propaganda der islamistischen Kämpfer

Wer im Syrienkrieg auf der falschen Seite kämpft, den erwartet Schlimmes: «Du musst wissen, dass Allah die Jihad-Verweigerer in der Hölle foltern wird.» Das ist eine der Botschaften, die radikale Jihadisten auf Flugblättern in Syrien verbreiten.

Zwischen den Al-Qaida-Gruppen und anderen Rebellenfraktionen, etwa solchen der Freien Syrischen Armee, sind offene Kämpfe ausgebrochen. Etwa um die Stadt Azaz. Auch in den letzten Tagen wurden Gefechte zwischen Kämpfern der Organisation Isil («Islamischer Staat im Irak und in der Levante») und einer Rebellenbrigade gemeldet.

Dokumente, die die Sonntagszeitung von einem Informanten aus Syrien erhalten hat, zeugen von der Feindseligkeit zwischen den Al-Qaida-Gruppen und eher säkularen Rebellen. Es handelt sich um Broschüren, die in der Stadt Manbij von der Jabhat al-Nusra (JaN) verteilt werden. Die Gruppe hat ihre Gefolgschaft Aiman al-Zawahiri geschworen, dem Chef der zentralen Al-Qaida-Führung in Pakistan.

JaN verteilt unter anderem die «Botschaft an die Mitglieder der Freien Syrischen Armee», worin es heisst: «Wenn du getötet wirst, dann bist du kein Märtyrer. [...] Dein Kampf muss mit einer islamischen Gruppe sein, das ist der Kampf, den Allah segnet und den Allah annimmt. Wenn du, Soldat, im Kampf unter einer islamischen Flagge stirbst, dann freue dich, denn du bist dann ein Märtyrer, und du wirst mit dem breiten und langen Paradies belohnt.» Der Unterzeichner, ein «Abu Zaid Shami», macht deutlich, welche Ziele seine Gruppe verfolgt. Er schreibt: «Du musst auch wissen, dass die Demokratie Ketzerei ist. Denn das sind von Menschen geschaffene Gesetze und nicht Allahs Bestimmungen.»



Al-Qaida-Flugblatt: «Es gibt keinen Gott ausser Allah»

In einer weiteren Broschüre werden 31 «schwerwiegende Vergehen» aufgelistet. Das erste Verbot ist «Hexerei», ein «Hexer» müsse «nach den Islamvorschriften» hingerichtet werden – was darunter zu verstehen ist, wird allerdings nicht ausgeführt. Weiter verboten sind Prophezeiung, Wahrsagung und Helleheri. Auch der Glaube an Horoskope sei «eine schwerwiegende Sünde». Unter Punkt vier wird verboten, für ein Parlament zu kandidieren. Auch die Mitgliedschaft in einer «laizistischen Partei» ist untersagt. Punkt zwölf richtet sich gegen Korruption: «Wenn man jemandem einen Service leistet, dann soll man nicht erwarten, dass man dafür ein Geschenk bekommt.» Darauf folgt das Verbot, Musik zu hören oder zu machen. «Auch für Handytöne müssen dezente Gesänge verwendet werden, aber keine Lieder mit Musik.» Punkt 21 verbietet «allein sein mit einer fremden Frau». Wenn man das tue, sei «unbedingt der Satan als Dritter dabei».

In einem anderen Papier, das vom «Rechtsgremium» der Isil zu stammen scheint, steht: «Der Jihad wird existieren, solange es ein Leben gibt. Jeder Gläubige muss gegen die Feinde kämpfen.» In einem weiteren eng beschriebenen Papier wird der Jihad in Syrien zur Pflicht jedes Moslems erklärt. Die «Umma» (Gemeinschaft der Muslime) sei sich einig, dass «ein ungläubiger Machthaber bekämpft, abgestürzt und gestürzt werden soll». Nach ihm soll ein Muslim «die Macht ergreifen und die Gesetze Allahs, die Sharia, anwenden».

DANIEL GLAUS

ANZEIGE



Schnynige Platte

Die historische Zahnradbahn der Jungfrau Region

Gutschein

zum Saisonende - über 50% Rabatt

Mit diesem Gutschein erhalten Sie zwei Billette für die Hin- und Rückfahrt Wilderswil - Schnynige Platte zum Preis von CHF 30.- statt CHF 63.- pro Person. Mit GA und Halbtax CHF 25.- pro Person. Pro erw. Person fahren zwei Kinder bis 15 Jahre gratis.

Gültig für maximal zwei erwachsene Personen. Einlösbar bis 20. Oktober 2013 online unter jungfrau.ch/saisonende oder an allen Bahnhöfen der Jungfrauabahn. Keine weiteren Ermässigungen